

Paddelbooturlaub im Naturpark Zechlin 2019

Am 26. August 2019 starteten wir zu einem Kurzurlaub über fast 3 Wochen an den Bikowsee. Er befindet sich im Land Brandenburg an der Grenze zu Mecklenburg-Vorpommern, nahe am Dorf Zechlinerhütte, etwa 7 km nördlich von Rheinsberg. Vom Bikowsee aus kann man die Seen des Naturparks Zechlin (die sogenannten Rheinsberger Seen) und die bei Wesenberg gelegenen Seen der Mecklenburger Seenplatte (die wir in den vorangegangenen Jahren aufsuchten) bequem mit dem Paddel- oder Motorboot erreichen. Fast alle der Seen sind ja untereinander über Kanäle verbunden.

Unser Wohnmobil bewältigte die 375 km von Stollberg bis zum Naturcampingplatz am Bikowsee ohne Mucken (vgl. unsere Probleme mit dem Womo auf der Kretareise vom Februar/März d.J.).



Die Karte verdeutlicht: hier gibt es viel Wald und Wasser, aber wenig Ortschaften. Ich habe die vier von uns in den letzten zehn Jahren besuchten Campingplätze hervorgehoben.

Der Platz am Bikowsee erfüllt unsere Erwartungen. Man kann seinen Stellplatz im Gelände frei wählen. Das Sanitärgebäude ist neu. Strom (überall im Gelände verfügbar) und Warmwasser sind pauschal im Preis inbegriffen. Vier Minuten Warmdusche kosten 1 €. Wir bezahlen 21 €/Nacht. Internet ist über WLAN nur in der Nähe der Rezeption verfügbar. Wegen der vielen, hohen Bäume ist die Standortwahl problematisch, wenn man (wie wir) die Satellitenantenne fix auf dem Dach des Wohnmobils hat. Da wir aber zu Beginn der Nachsaison erschienen sind, war das lösbar. Es gibt hier viele Dauercamper, die auch ein Motorboot an einem der Stege haben. In diesem Jahr ist der Wasserspiegel des Sees (und auch der anderen Seen) ca. 80 cm unter dem Normalpegel. Deshalb können wir unser Paddelboot nur am flachen Badestrand des Sees zu Wasser lassen. Die Stege am See sind selbstverständlich auf den normalen Wasserstand ausgerichtet, weshalb die Motorbootbesitzer derzeit Leitern benutzen, um in ihr Boot hinabzusteigen. Es gab noch ein Problem: In unserem Smartphone ist die SIM-Karte von Vodafone. Hier ist in der Nähe aber nur ein Sendemast von O2. Deshalb sind Telefongespräche und SMS am Platz für uns unmöglich (O2 lehnt die Registrierung mit Vodafone-SIM-Karte ab). Wir sind deshalb auf Textnachrichten über WhatsApp (über das WLAN des Campingplatzes) angewiesen. Das WLAN erlaubt den Internetzugang, sperrt aber AUDIO- und VIDEO-Gespräche über WhatsApp. Das Digitalabonnement unserer Tageszeitung funktioniert also über das kostenlose WLAN des Campingplatzes. Erforderliche normale Telefongespräche erledige ich während unserer Bootsfahrten, wenn unterwegs Vodafone-Kontakt besteht.

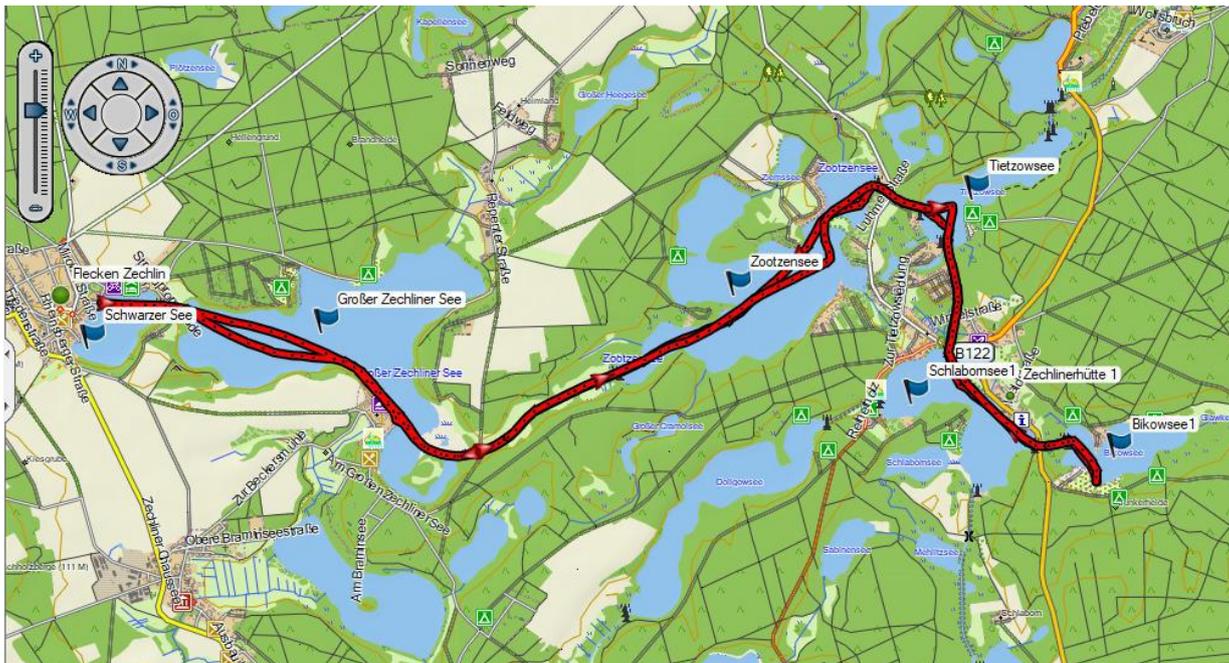


Das Womo ist unser Aufenthaltsort, im Boot gleiten wir (unter Benutzung des im Vorjahr erworbenen elektrischen Außenbordantriebs) über das Wasser der Seen. Auf der gelben Schwalbe flitze ich über das weitläufige Gelände des Campingplatzes (z.B. zur Rezeption wegen Internetzugang). Eigentlich wollte ich mit ihr Lebensmitteleinkäufe in Rheinsberg erledigen. Das geht aber nicht, denn ich habe mir ein Eigentor geleistet: ich vergaß die Sturzhelme mitzunehmen. Die Lehre: in Zukunft bewahre ich sie nicht im hoch gelegenen Regal in der Garage auf, sondern lasse sie immer an der Schwalbe hängen. Interessant bei der Sache ist: mir wurde das Fehlen der Sturzhelme erst bewusst, als ich zum ersten Mal nach Rheinsberg wollte.

Unser Leben hier verläuft ausgeglichen und ruhig. Es besteht aus Essenszubereitung, Bootsausflügen, Sudoku lösen, Zeitung lesen, Mittagsschlaf, Fernsehen und Nachtruhe. Am 5.9. besuchten uns Jutta und Jürgen, Campingfreunde aus dem nahegelegenen Neuruppin. Wir hatten einen intensiven Gedankenaustausch zu Arbeiten am Haus und den Urlaubsplänen. Der 27. und 28. August waren dem Reagieren auf die eingehenden Geburtstagswünsche für Shenja gewidmet. Wir haben alle befahrbaren Seen der Umgebung erkundet. Das waren angenehme, von Gelassenheit geprägte Fahrten durch idyllische, menschenleere Landschaften. Angenehm auch deshalb, weil wir die Paddel so gut wie nie benutzen müssen (Elektroantrieb). Es fällt auf, dass im Vergleich mit Motorbooten die Anzahl der Paddler recht gering ist. Uns ist kein Paddelboot

mit Außenbordmotor (wie wir) begegnet.

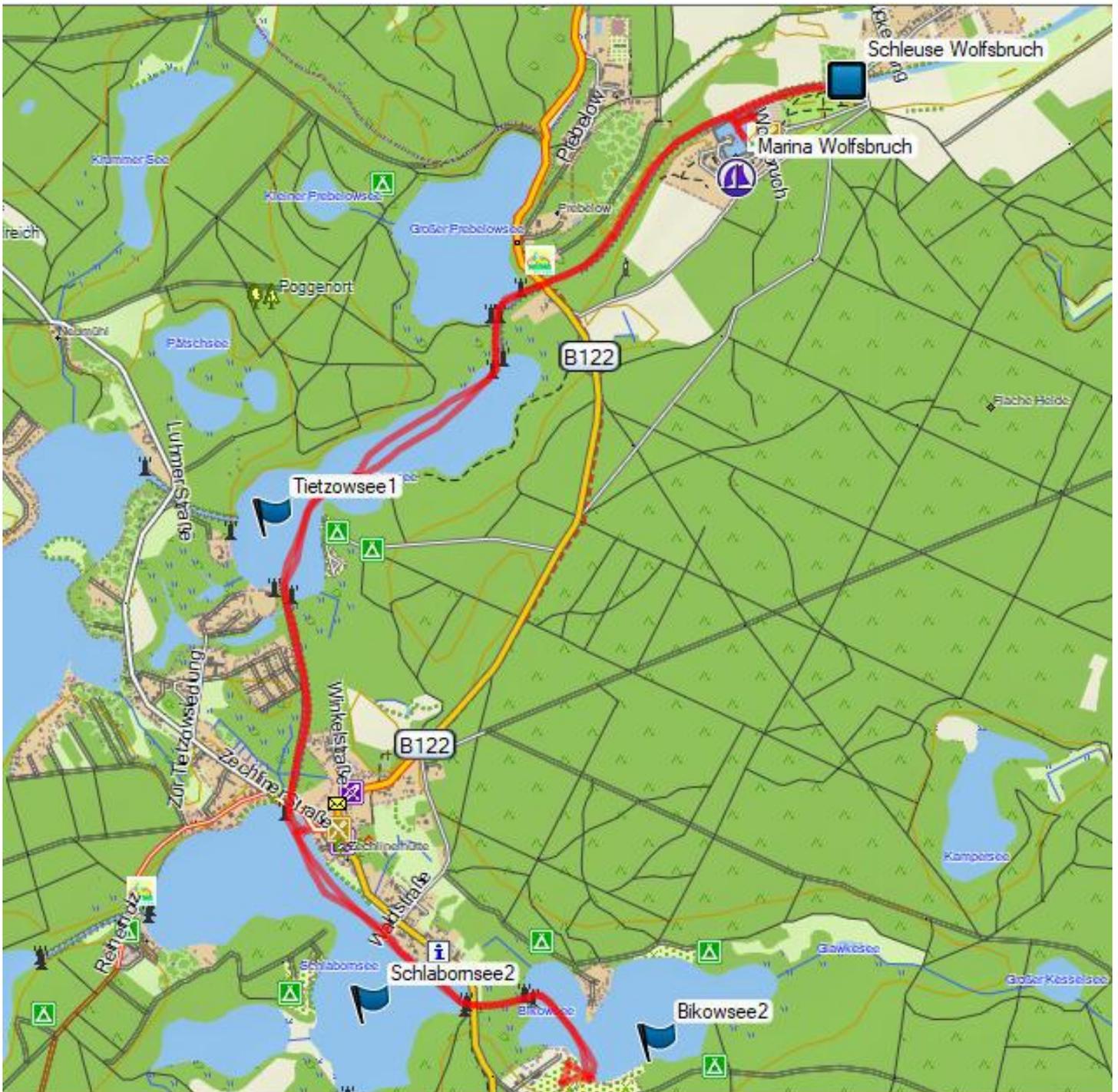
Am 8. September war unsere weiteste Fahrt über 21,8 km (hin und zurück) nach Flecken Zechlin, wo wir uns ein üppiges Kaffetrinken in einer Gaststätte erlaubten.



Unseren ersten Versuch, Rheinsberg übers Wasser zu erreichen mussten wir kurz vor dem Ziel (im Hafen von Rheinsberg) abbrechen, da starker Regen einsetzte. Das Bild nebenan dokumentiert den zweiten Versuch vom 6. September. Wir konnten aber nicht an Land gehen, da ich im Stadtbereich keine flache, sandige Stelle fand, die ich mit dem Boot ansteuern konnte. Überall verboten Schilder „Privat“, Schilf oder hohe (teils betonierte) Stege das Anlanden. Mit einem Paddelboot geht man hier nicht mit der Mode (Mode sind wuchtige Motorboote/Jachten). Wir wollen erst auf der Heimfahrt einen Zwischenstopp in Rheinsberg einlegen, um den Ort zu erkunden.



Auf der Fahrt vom 4. September zum Dollgowsee über 10,1 km hatte ich den Eindruck, wir sind hier das einzige Boot. Es fehlten die sonst in Ufernähe vor Anker liegenden Hausboote und Yachten. Erst ganz am hinteren Ende des Sees (wo wir zur Rückreise ansetzten) standen zwei solcher Boote. Grund: am See nisten Seeadler, was ein Ankerverbot zur Folge hat (entsprechende Schilder vorhanden).



Am 11. September wollten wir nach Norden vordringen um auf Seen zu fahren, die wir 2018 erkundet hatten, brachen die Weiterfahrt aber an der Schleuse Wolfsbruch ab und kehrten an unseren Bikowsee zurück (insgesamt 12,6 km gefahren). Grund: mir wurde die Laune verdorben. Zuerst gelang es nicht, an der Marina Wolfsbruch zu Mittag zu Essen. Dort parkten an die Hundert große Motorboote und die betonierten

Stege waren so hoch (wegen niedrigem Wasserstand), dass ich Shenja unmöglich aus dem Boot herausbekommen hätte, ja ich selbst vermutlich das kaum geschafft hätte. Wieder war keine Gelegenheit für Paddelboote vorhanden, an Land zu gehen. Unverrichteter Dinge fuhren wir weiter und reihten uns in die Warteschlange an der nahegelegenen Schleuse Wolfsbruch ein, die in Selbstbedienung funktioniert. Sie ist zudem recht eng (ein Boot darf nicht breiter als 4 m sein). Normalerweise haben wir an Schleusen keine Warte- Probleme, da wir in die Schleuse neben einem Hausboot oder einer Jacht noch reinpassen. Hier wäre das nur mit einigen der wartenden Boote möglich gewesen. Als ich dann mitbekam, eine Schleusung dauert bis zu 30 Minuten (die Gegenrichtung kommt ja auch mal dran), riss mir der Geduldsfaden und wir verließen die Warteschlange und begaben uns auf die Heimfahrt. Hätten wir gewartet, bis wir in die Schleuse gekommen wären, hätten wir auf der Rückfahrt ja nochmals Stunden an der Schleuse warten müssen. Die großen Motorboote/Jachten haben unser Problem (am selben Tag zum Campingplatz zurück zu müssen) nicht. Sie gehen ja irgendwo vor Anker und die Besatzung übernachtet auf dem Boot. Darauf sind wir nicht eingerichtet.

Nachdem wir am 13.9 (ein Freitag!) die Bootshaut trocknen konnten und all unsere Utensilien verstaubt hatten, begaben wir uns am späten Vormittag des Sonnabends mit Womo samt Anhänger (auf ihm die Schwalbe und die beiden Säcke für die Bootshaut und das zugehörige Gestänge) auf den geräumigen Parkplatz am Schloss Rheinsberg. Zuerst erlaubten wir uns eine Wanderung durch das weitläufige Gelände des Schlossparks, besichtigten danach die Gebäude der Schlossanlage von außen und frischten schließlich im Kurt-Tucholsky-Museum (befindet sich in den zentralen Schloßbauten) unser Wissen über die Lebenstationen des uns gut bekannten sympathischen Schriftstellers auf. Vor vielen Jahren verweilten wir auch mal an seinem Grab in Gripsholm (Schweden). Gegen 16 Uhr starteten wir zur Heimfahrt und waren nach 4 Stunden in Stollberg.



Auf unserem Weg durch den Schlosspark war mir die Bedeutung (Namen) der im Park verteilten Sehenswürdigkeiten nicht klar. Erst die im Schloss stehende Tafel (obiges Foto) klärte mich auf. Die Schloss- und Parkanlage entstand im 18. Jahrhundert im Auftrage des preußischen Königs Friedrich Wilhelms I. auf den mittelalterlichen Fundamenten einer Burg aus dem 16. Jahrhundert (u.a. unter Mitwirkung des Architekten Knobelsdorff). An der Stelle ist aber schon 1335 eine Wasserburg urkundlich erwähnt. Die Anlage wurde zum Sitz des Kronprinzen Friedrich

und seines Bruders Wilhelm. Durch Fontanes „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“ und Tucholskys Roman „Rheinsberg - ein Bilderbuch für Verliebte“ wurden das Schloss und der Ort deutschlandweit bekannt.



Zentraler Teil der Schlossanlage.



Ein weiterer Blick auf die Schlossanlage aus dem Park heraus aufgenommen.

Die letzten zwei Aufnahmen sollen belegen, dass der diesjährige Besuch in Rheinsberg unsere zweite Visite ist.



Mit Irmgard und Heinz aus Berlin waren wir am 26. Juni 1982 schon mal hier. Auch wenn ihr mich nicht erkennt, ich bin der Erste von links, Shenja die Zweite von links.



Der Nachweis unseres Besuchs in diesem Jahr.

Das war's wieder mal.

Begonnen am 11. September 2019 auf dem Campingplatz am Bikowsee, abgeschlossen am 16. September in Stollberg.